

Ricola ohne Kräuter



Carol Rosa

Das weisse Kreuz liegt auf dem roten Boden, als Holzpodest von **heidi@heimat**, einer Sondersendung des helvetischen Befindens, moderiert von Heidi herself. Allerdings wird an diesem Abend nie ganz klar, ob es sich beim «Alpenchicken» im rosaroten Deuxpièces von H & M nur um ein Duplikat handelt. Billige Kopie hin oder her: Diese Heidi nervt sich jedenfalls darüber, dass sie in ihren geliebten Bergen keine anständige Rösti mehr «fooden» kann und ihre unverschämt gut duftenden Wiesen jährlich von Tausenden von Touristen zertrampelt werden.

Tatsächlich, da bleibt nicht mehr viel Ricola-Spice drin, im ersten Stück des Jugendtheaters **Clubs Explor@** – eine Koproduktion vom Theater La Cascade und vom Stadttheater Bern. Zwar hinterfragen die Jugendlichen in den Szenen, welche sie grösstenteils selber erarbeitet haben, typisch Schweizerisches, stellen Gewohntes auf den Kopf, bis auch mal Ungewöhnliches rauspurzelt. Vor allem variieren sie immer wieder die gleiche Frage: Was ist uns denn nun Heimat?

Die Antworten der Jugendlichen sind recht schlaff. Erstaunlich wenig ist den 13- bis 18-jährigen eingefallen. So lautete denn ihre neuhelvetische Interpretation von «Schweiz im Alltag» schlicht «Essen in McDonald's». Zum Thema Brauchtum «talkt» der Männerchor von Iseltwald vor dem Einsingen über das Vreni – die Kuh, welche soeben «gekalbert» hat. Beim Thema «Schweiz und Leistung» wirds immerhin selbstironisch: Alle Kids binden synchron ihre Schuhe. Etwas, das sie vor lauter Klettverschlüssen längst verlernt haben. Ein netter Einfall.

Letztlich aber bleibt heidi@heimat eine Produktion von Kids für Kids. Für Erwachsene ist da wenig drin, wenn sie nicht glauben wollen, dass auch für die heutigen Jugendlichen die Heimat bei Käse und Fondue aufhört. ◆

DER BUND,

MONTAG, 31. MÄRZ 2003

Heidi-Heimat

KORNHAUSBÜHNE Die Koproduktion «heidi@heimat» des Jugendtheater-Clubs Explor@ des Theaters La Cascade und des Stadttheaters Bern unter der Leitung von Christoph Hebing und Marcel Lee- mann nimmt die Schweiz und deren Beziehung zu Familie, Leistung, Armee, Politik und Traditionen unter die Lupe. Als Rahmen dient ein Bühnen-Fernsehprogramm, das beschwingt von Heidi höchstpersönlich moderiert wird.

«heidi@heimat» ist eine Kombination aus Schweizer Alltagsszenen, angeheizten 1.-August-Reden, stampfenden Bauerntänzen und Fragmenten alter Volkslieder, immer wieder unterbrochen durch Live-Einspielungen der Gotthard-Gebirgsinfanterie. Oft bleibt aber unklar, was die Szenen spezifisch mit der Schweiz zu tun haben und man hat den Eindruck, dass viele Ideen weniger vom jungen Ensemble als von den Regisseuren kommen. Statt einer frischen Sicht der neuen Generation auf die Schweiz dominieren Klischees und Theaterformen aus den 80er-Jahren die Aufführung: Herumschreien in der Armee, dümmliche Bauern im Männerchor und unhöfliche Szenen in öffentlichen Verkehrsmitteln. Auch die Kostüme – Sennenhemd, Trachtenjacke, Tarnanzug und Polizeiuniform – widerspiegeln die klischierte Sicht der Schweiz. Die musikalischen Einlagen mit der Band, einer Sängerin und einem Break-Dancer bringen Abwechslung, wirken aber ein wenig unentschlossen und bleiben ohne Bezug zum Rest des Stücks. Überzeugend sind jedoch die jungen Darsteller von Explor@, denen es an Motivation und Dynamik nicht fehlt und die von Szene zu Szene fast fliegen. Es bleibt das Gefühl, dass viel Potenzial nicht entfaltet wurde. (svb)